

Perspectives on Balkan Archaeology – The Early Iron Age: Methods and Approaches

Veranstalter: Graduierte Schule Distant Worlds & Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Ludwig-Maximilians-Universität München / Deutsches Archäologisches Institut Istanbul / Zemaljski Muzej Bosne i Hercegovine / Südosteuropa-Gesellschaft
Sarajevo, 8./9. April 2016

Bericht von Daniela Heilmann (München) und Marek Verčik (Istanbul)

□ Zahlreiche NachwuchswissenschaftlerInnen aus fünf Ländern des westlichen und zentralen Balkans sowie aus Deutschland und der Türkei kamen am 8. und 9. April 2016 in Sarajevo zusammen, um im Rahmen der Konferenz „Perspectives on Balkan Archaeology“ über die Zukunft der archäologischen Forschung auf dem Balkan zu diskutieren. Die Veranstaltung wurde maßgeblich durch die Südosteuropa-Gesellschaft aus deren neuem „SOG-Sonderprogramm für Nachwuchstagungen“ unterstützt und fand – bezeichnenderweise – in den Räumlichkeiten des wieder eröffneten Landesmuseums von Bosnien und Herzegowina statt, welches seit mehr als 100 Jahren die wissenschaftliche Erforschung der Region verkörpert.

Während der Konferenz wurden primär Fragen formuliert, welche die Diskussion und den Austausch über verwendete Methoden, Herangehensweisen und epistemologische Ansätze zum Ziel hatten, um richtungsweisende Ideen für zukünftige archäologische Projekte in der Region zu generieren. Auf diese Weise wurden im Rahmen von 17 Beiträgen aktuelle Dissertationen und erste Ergebnisse aus Forschungsprojekten präsentiert. Der wissenschaftliche Schwerpunkt lag auf der Erforschung der Eisenzeit (10.–5. Jh. v. Chr.) des Zentral- und Westbalkans – eine Region, die in der Zeit der Herausbildung der klassischen griechischen Zivilisation eine Brücke zwischen dem Mittelmeerraum und Mitteleuropa darstellte.

Neben dem fachlichen Austausch war ein weiteres Ziel der Konferenz, der auch in der Archäologie spürbaren „Balkanisierung“ entgegenzuwirken. Problematisch sind dabei insbesondere die

Zersplitterung der einzelnen südosteuropäischen Forschungszentren und die damit einhergehende Festigung von programmatischen, nationalen Geschichtskonzepten. Diese ermöglichen nur in Ausnahmefällen eine überregionale Zusammenarbeit, welche die modernen Nationalgrenzen außer Acht lassen würde. Aus diesem Grund wurden die jungen Kollegen aus Makedonien (FYROM), Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Slowenien zur Zielgruppe der Veranstaltung, um neue Kontaktnetzwerke zu schaffen und bereits bestehende Beziehungen zu vertiefen. Darüber hinaus bestanden in der archäologischen Forschung vor den Jugoslawien-Kriegen enge wissenschaftliche Beziehungen zwischen der Region im Fokus und dem deutschsprachigen Raum, welche seit den 1990er Jahren spürbar zurückgegangen sind. Die Konferenz knüpfte an diese Tradition an und schuf darauf aufbauend eine Plattform für einen regelmäßigen Austausch der innerhalb der Region des westlichen und zentralen Balkans tätigen Nachwuchswissenschaftler, welcher in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll.

Das Programm der Konferenz wurde auf zwei Tage aufgeteilt. Während am ersten Tag die einzelnen Forschungsprojekte in vier thematischen Panels vorgestellt wurden, war der zweite Tag der Exkursion auf die nahegelegene Glasinac-Hochebene nordöstlich von Sarajevo gewidmet. Die jeweiligen Panels wurden von Prof. Dr. *Blagoje Govedarica* (Deutsches Archäologisches Institut, Berlin / Akademie der Wissenschaften Bosnien und Herzegowina, Sarajevo) und von Prof. Dr. *Carola Metzner-Nebelsick* (Ludwig-Maximilians-Universität München) geleitet, was zu umfassenden sowie auch generationsübergreifenden Diskussionen führte.

Tag I: Panels

Die Vorträge verfolgten – vorgestellt in vier thematischen Panels – zwei wesentliche Fragestellungen: Zum einen wurden vor dem Hintergrund aktueller Ansätze, Methoden und theoretischer Modelle die Perspektiven der archäologischen und somit auch kultur-historischen Forschung zur Eisenzeit in der Region eruiert. Im zweiten Themenblock wurden die vorherrschende Identitätskonzepte und die supra-regionale Funktion der Region im gesamteuropäischen Kontext des 10.-5. Jhs. v. Chr. diskutiert.

Der Fokus der Vorträge der ersten zwei Panels, „The Western Balkans: Research Perspectives“ und „Chronology Systems“, war weniger auf die Präsentation neuer Funde und Fundstellen ausgerichtet, sondern hob am Beispiel der Ergebnisse aktueller Grabungsprojekte das Potenzial neuer Grabungsmethoden und Techniken hervor. So wiesen die Beiträge von *M. Forić / A. Jašarević* und *M. Gavranović / A. Sejfuli* auf die Bedeutung der Feldprospektion bei gegenwärtiger Knappheit an Förderungsmitteln sowie auf die Möglichkeiten der archäometallurgischen Studien für das bessere Verständnis der auf Rohstoffen wie Bronze oder Eisen basierenden Wirtschaftssysteme der vorgeschichtlichen Region hin. Im zweiten Panel (*D. Ložnjak Dizdar; D. Božič; A. Kapuran*) wurde dann der für die wissenschaftliche Behandlung des Themas unersetzliche chronologische Rahmen in der Region – mit seinen zahlreichen chronologischen Systemen – erneut auf den Prüfstand gesetzt.

Im Mittelpunkt der übrigen drei Panels, „Approaching Identities“, „Communications and Cultural Dynamics“ sowie „The Southern Balkans: Research Perspectives“, standen Fragen nach der möglichen Verbindung der bei Grabungen zutage gekommenen materiellen Kultur mit vergangenen sozialen Gruppen in einzelnen Gebieten. Insbesondere die Konzepte Identität und Ethnizität wurden in zahlreichen Beiträgen (*A. Kaljanac; S. Pabst; A. Papazovska; P. Ardjanliev*) ausführlich und kontrovers erläutert. Dies machte einen weiteren positiven Effekt der Konferenz aus, weil dadurch im direkten Kontakt die „Identitätskonzepte“ diskutiert werden konnten, welche immer noch eine zentrale Rolle in der regionalen Forschung spielen. Nicht zu trennen von dieser war die Frage nach den Kontakten sowie der Interaktion der Kulturen des westlichen und zentralen

Balkans mit den benachbarten Regionen wie der Hallstattkultur im Norden (*H. Potrebica*) und der Ägäis im Süden (*V. Filipović; D. Heilmann; M. Verčák*). Zwar bestätigten diese Präsentationen die besondere verbindende Funktion der Region; sie zeigten jedoch auch, wie wichtig eine grenzübergreifende Forschungsk Kooperation für die weitere Erfassung der komplexen regionalen Entwicklung im gesamteuropäischen Komplex der Vorgeschichte ist. Somit scheint eine künftige Erweiterung der bisherigen Diskussion auf den östlichen Balkan (Bulgarien, Rumänien) sowie Regionen wie die Ägäis und das Donaugebiet mehr als notwendig.

Tag II: Exkursion

Die eintägige Exkursion führte auf die Glasinac-Hochebene, welche seit Beginn der Ausgrabungen Ende des 19. Jahrhunderts von überregionaler Bedeutung für die Erforschung der balkanischen Eisenzeit ist. In Fachkreisen bekannt sind dabei vor allem die zahlreichen Grabhügel, die mitunter exzeptionell reich ausgestattete Gräber in sich bargen. Im Fokus der Tagungs-Exkursion stand die Besichtigung der Siedlungen „Ilijak“ sowie „Kadića brdo“, die aufgrund ihrer Lage auf einer natürlichen Anhöhe die umliegende Landschaft überblicken. Die Leitung übernahm Prof. Dr. *Blagoje Govedarica*, der als Ausgräber beider Fundstätten besonders mit der Region verbunden ist und somit weitreichende Einblicke in seine Forschungstätigkeit geben konnte.

Während der Besichtigung konnte desgleichen an die am Vortag begonnenen Diskussionen angeknüpft werden. Fragen nach der Identität der eisenzeitlichen Bevölkerung sowie der Einbettung in überregionale Zusammenhänge standen dabei im Vordergrund. So zeugen beispielsweise Importe aus der griechischen Welt von intensiven Kontakten in den ägäischen Raum. Dementsprechend kontrovers wurde die Funktion der Region diskutiert, die zwischen Gebirgsmassiven abgeschirmt erscheint, und damit einhergehend neue Perspektiven zur weiteren Erforschung der Region eruiert.

Resümee

Die zweitägige Veranstaltung stieß seitens der Teilnehmer auf eine überaus positive Resonanz und trägt zur weiteren Vernetzung der einzelnen Forschungszentren der Balkanländer (Sarajevo, Belgrad, Zagreb, Ljubljana, Skopje) sowie mit dem deutschsprachigen Raum (München, Wien) bei. Besonders hervorzuheben sind die starke Kooperationsbereitschaft der vor Ort tätigen Kollegen, deren Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft ein solches Unterfangen erst ermöglichte, sowie die freundlicherweise gewährte finanzielle Förderung durch die Südosteuropa-Gesellschaft in deren „SOG-Sonderprogramm für Nachwuchstagungen“, welche entscheidend zum Gelingen des zweitägigen Unterfangens beitrug.